sicher sind es zwei Drittel des Volksvermögens, übrig: diese zwei Drittel kann nur der verlieren, der seine Freiheit verliert. Das würde heißen, daß bei gleichbleibender Arbeitskraft kaum mehr als drei bis fünf Jahre zur Wiederherstellung aller Verluste eingesetzt zu werden brauchten. Wenn wir zu diesem Ergebnis durch Ueberlegungen über das Verhältnis von Volkseinkommen und Volksvermögen gelangen, so stoßen wir auf ein ähnliches Resultat, sofern wir unseren Ueberlegungen Statistiken über den Wohnungsbestand und die Bauwirtschaft zugrunde legen. — Milchmädchenrechnung! höre ich rufen. Die Milchmädchen pflegen indes klüger zu sein als die meisten Statistiker und Bankiers.

Unser Milchmädchen weiß sehr wohl, daß es Möbelholz gibt, das sehr lange lagern muß, daß oftmals Vorprodukte hergestellt werden müssen in Fabriken, deren Aufbau lange Vorbereitungen erfordert, daß manches Kunsthandwerk sehr viel Zeit braucht, und daß vor allem die Umstellung von der Kriegs- auf die Friedensproduktion nicht leicht ist. Das Milchmädchen weiß mit einem Wort, daß die Welt nicht an einem Tage erbaut wird. Es stellt andererseits aber auch die neuen technischen Möglichkeiten in Rechnung. Besinnliche Architekten haben darauf hingewiesen, daß sich trotz der gewaltigen materiellen Errungenschaften unserer Zeit das gewöhnliche Wohnhaus von heute von dem unserer Vorfahren kaum unterscheidet. Auch der Baustoff habe sich kaum verändert. Bekannt sind die Versuche mit fabrikmäßig hergestellten Häusern aus Einzelgliedern. Große Baufirmen können ein Fünfzimmerhaus, freilich ohne Fundament, aber vollständig eingerichtet, mit selbsttätiger Oelheizung, Ventilation, Küche und Toilette schlüsselfertig für wenige tausend Mark herstellen.

Selbst wenn in einem Lande die Verhältnisse primitiv sind und seine Arbeiterschaft wenig geschult ist, geht der Aufbau erstaunlich rasch vor sich. Das beweisen die Stadtgründungen kolonialer Neulandsgebiete. Wie schnell ist beispielsweise Belo Horizonte, die heutige Hauptstadt des brasilianischen Staates Minas Geraes, als moderne Metropole erstanden, nachdem man beschlossen hatte, übrigens, wie berichtet wird, aus plutokratischen Gründen der Landspekulation —, sie an die Stelle der alten Hauptstadt treten zu lassen. Ich habe, um ein anderes Beispiel zu nennen, unmittelbar beobachten können, wie sich in Süd-Chile die Stadt Punta Arenas entwickelt hat; hier an der Spitze des Festlandes, „am äußersten Ende der Welt", ist bei ganz schwacher Bevölkerungsdichte das städtische Leben in wenigen Jahren erwacht. Und ferner — wie schnell ist die Wiederaufbauarbeit immer wieder vor sich gegangen, wenn die furchtbarsten Erdbeben ganze Städte in Trümmer gelegt und Landstriche verwüstet haben.

Die Teufelsfaust der Terrorangriffe hat zum Glück nicht die vernichtende Gewalt der großen Naturkatastrophen. Gewiß, dafür wirken sie planmäßig und systematisch. „Gott ist es Wahnsinn, hat es doch Methode." Indessen bestätigen uns die Kriegserfahrungen unmittelbar, daß der größte Schaden, den Menschenhand anrichten kann, durch Menschenhand rasch wieder zu heilen ist. Wir wissen, was es bedeutet, wenn die vielen Millionen Arbeitskräfte, die jetzt durch Abwehr und Angriff gebunden sind, nach dem Kriege für schöpferische und gestaltende Leistung wieder frei werden.

Das Attentat auf Sofia

Sofia. Ueber den Angriff auf die bulgarische Hauptstadt wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben: „Am Montag um die Mittagszeit sind 80 feindliche Flugzeuge nach Bulgarien eingeflogen. Ueber Sofia wurden an verschiedenen Stellen Bomben abgeworfen, die Zerstörungen an Privatwohnungen und Opfer in der Zivilbevölkerung verursachten. Unter den beschädigten Gebäuden befindet sich auch eine Schule. Die Flak-Artillerie trat in Tätigkeit. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Die Regenten, der Ministerpräsident und einige Minister begaben sich sofort an die Schadensstellen und sorgten für die Einleitung der nötigen Maßnahmen."

Studenten gegen Polizei

Rom. In den letzten Tagen kam es in Neapel mehrfach zu Zusammenstößen zwischen Studenten und der anglo-amerikanischen Polizei. Mehr als siebzig Studenten der Universität Neapel sollen hierbei den Tod gefunden haben.

Feindbomber werden aus der Nähe bekämpft

Hartes Treffen mit viermotorigen „Liberators" in 8600 Meter Höhe

PK. **Bei der Luftwaffe.** „Rangehen muß ihr, ganz nahe herangehen; es gibt nur eine Parole: wir oder sie. Sieg oder Untergang. Unser Drauflängertum muß größer sein als ihr Vernichtungswille, unsere Tapferkeit stärker als ihre Abwehrkraft!" Brillantenträger Major Hermann Graf skizzierte in der jüngsten Besprechung der Männer seines Geschwaders in dieser Art die Angriffsweise der deutschen Jäger, die den amerikanischen Terrorbombern bei ihren Tagesangriffen gegen deutsche Städte sehr erhebliche Verluste zufügten. Hinter diesen Abschußziffern steht die ganze Härte eines erbitterten Kampfes. Einen solchen schildert der nachstehende PK.-Sonderbericht von Kriegsberichter Karl Klaus Krebs.

*

„Tiergarten von Kakadu, Tiergarten von Kakadu", schnarrt der Lautsprecher auf dem Gefechtsstand der Jagdgruppe, „sehe Feindstaffel links von uns, Kurs 340 Grad." Jetzt ist der F. mit seiner Staffel wieder dran, denken die Männer und sehen im Geiste, wie der Oberleutnant mit seinen Mannern gegen die Viermotorigen anstürmt. Es ist irgendwo über dem westfälischen Land, Höhe 8600 Meter. Dicht aufgeschlossen zieht der Feindverband heran. Von vorn muß ich ihn diesmal angreifen, murmelt der Oberleutnant vor sich hin. Mögen auch die gegnerischen Kanonen und Maschinengewehre ein dichtmaschiges Abwehrnetz vor die Phalanx der Viermotorigen legen: darauf kann und darf man keine Rücksicht nehmen.

Flakfeuer liegt jetzt auf dem ersten Pulk der Feindbomber. Dunkelrot und schwarz schwelend drohen die Sprengpunkte der 8,8-Granaten zwischen dem Feind. Da — zwei, drei getroffene Bomber scheren aus. Wie von einer unsichtbaren Riesenfaust gelenkt, dreht der Verband scheinbar widerwillig nach rechts ab. Aus Ueberhöhung stürzen „Ligthnings", doppelrumpfige Feindjäger, herab. Teile der Jagdgruppe nehmen den Luftkampf auf, kurven in wilden Turns und engen Kehren mit den „Ligthnings" herum. Oberleutnant F. zieht mit seiner Staffel dem eben in Sicht gekommenen zweiten Pulk entgegen. Schwerfällige „Möbelwagen" sind es, die sich da heranwälzen. Eine einzige furchtbare Drohung stellt diese Masse dar. Doch wie ein Harnisch wölbt sich der Angriffswille vor den Me 109. Die Drohung prallt wirkungslos ab. „Angriff!" ruft der Staffelkapitän durchs Funkgerät, „Angriff auf die rechte Kette!"

Motornase auf Motornase rasen sie gegeneinander los. Hier die beinahe zierlich wirkenden, einmotorigen Messerschmitt, dort die über vierzig Meter breiten Terrorbomber. Noch nicht schießen, denkt der Oberleutnant, noch nicht schießen. Laß sie noch näher herankommen, noch näher.

Riesengroß wächst vor ihm die rechts außen fliegende Maschine auf. Er meint die verbissenen Gesichter der amerikanischen Flieger in der Kanzel zu erkennen. Gesichter, hinter deren kaltherziger Verschlossenheit das namenlose Grauen steht. Das fassungslose Entsetzen, von den Deutschen gerammt zu werden. Noch näher! Nur Bruchteile von Sekunden sind es. Die Faust des Schwaben schließt sich um den Steuerknüppel, drückt den todbringenden Knopf bis zum Anschlag durch. Und im gleichen Augenblick rast die Brand- und Sprengmunition aus den Rohren. Sie schlägt in die Glasscheiben der Kanzel, zerfetzt das Instrumentenbrett, reißt dem Beobachter mit furchtbarer Gewalt die Bugkanone aus den Armen und frißt sich tötend in den Leib des Flugzeugführers. Noch umkrampfen dessen Hände das Steuer. In den langsam starr werdenden Augen steht der Triumph nackter Verzweiflung.

Gleich — gleich muß die Messerschmitt an seiner Maschine zerschellen. Doch im letzten, im allerletzten Moment, auf der hauchdünnen Grenze zwischen Sieg und Untergang, hat der Oberleutnant den Steuerknüppel an den Bauch gerissen und ist mit einem einzigen gewaltigen Sprung über den Feindbomber hinweggelegt.

Ein kühner Abschwung nach rechts. Wo steht der Feind? Ein paar tausend Meter unter der Me 109 taumelt er zu Boden. Helle Flammen schlagen aus dem Rumpf und dem rechten Innenmotor. Darüber schaukeln glänzende weiße Pilze: die Fallschirme der abgesprungenen Besatzung. Zwei fehlen. Das sind die beiden in der Kanzel. Sie rasen mit der Maschine der Erde zu. Senkrecht stürzt der Terrorbomber ab, schlägt auf einem Kartoffelacker auf. Eine Feuersäule kündet vom Ende des Feindes.

Französische Einheitsmiliz im Bau

Eine bedeutsame Kundgebung in Paris

jb. **Paris.** In Paris fand eine für die Entwicklung in Frankreich äußerst wichtige Kundgebung statt. Maßgebende Kreise hatten im Velodrome d'hiver, dem größten Versammlungsraum von Paris, die aufbauenden und fortschrittlichen Kräfte der französischen Hauptstadt zusammengerufen. Es galt, auf die anglo-amerikanisch-sowjetische Drohung, Frankreich erneut zu überfallen, hier die „zweite Front" zu bilden und den kommunistischen Terror auf das französische Volk loszulassen, eine schlagkräftige Antwort zu geben.

Den Vorsitz führte Joseph Darnand, der als Chef der französischen Miliz der Südzone darauf hinwies, daß die aufbauwilligen Kräfte Frankreichs schon auf eine lange Liste gefallener Kämpfer blicken können. Meuchlings und heimtückisch sind sie von kommunistischen Agenten erschossen worden, und zwar deshalb, weil sie ihr Vaterland in den naturgegebenen Rahmen des neuen Europa eingliedern wollten. Diese Herausforderung des bolschewistischen und plutokratischen Terrors, so erklärte Darnand, ist jetzt von den großen Organisationen, die mit Deutschland als europäischer Führungsmacht zusammenarbeiten wollen, angenommen worden. Von jetzt an werden die kämpferischen Kräfte der großen Organisationen des nationalen Wiederaufbaues Terror mit Terror beantworten.

Marcel Deat, der Chef der volksnationalen Sammlungsbewegung, gab als zweiter Redner den entscheidenden Beschluß bekannt, der von sämtlichen Organisationen der neuen Ordnung soeben gefaßt worden ist: die Milizen, also der uniformierte kämpferische Teil der national-revolutionären Organisationen, werden zu einer „Einheitsmiliz" unter einheitlicher Führung zusammengeschlossen. „Der unerbittliche Kampf gegen die Feinde Frankreichs beginnt", erklärte Deat. Frankreich wisse jetzt, daß das Ziel eines etwaigen anglo-amerikanischen Angriffs gegen Frankreich einzig und allein die Bolschewisierung Frankreichs sei. Deshalb wird die „Einheitsmiliz" auch zur Vernichtung der „Wegbereiter der Sowjets", falls sie es wagen sollten, eine Landung in Frankreich zu unternehmen, eingesetzt werden.

Geglückter Staatsstreich in Bolivien

Vierstündiges Gefecht in den Straßen der Hauptstadt La Paz

Buenos Aires. Am frühen Morgen des Montags erwachten die Bürger der Hauptstadt Boliviens durch das Geknatter des MG.-Feuers in den Straßen. Die nationalrevolutionäre Partei, unterstützt von jungen Offizieren sowie von der Luftwaffe, hatte sich gegen die Regierung erhoben. General Penjaranda und seine verantwortlichen Mitarbeiter festgenommen und nach dem Staatsgefängnis gebracht. Nach vierstündigem Gefecht mit einem regierungstreuen Regiment waren alle wichtigen Gebäude besetzt.

Die Zahl der Toten ist noch unbekannt, sie scheint jedoch nicht hoch zu sein. Revolutionstruppen patrouillierten durch die Straßen, Geschäfte und Büros blieben geschlossen. Die Zeitungen sind auf Anordnung der neuen Regierung nicht erschienen. Die Oeffentlichkeit wurde durch Rundfunkansprachen nationalrevolutionärer Offiziere von dem erfolgreichen Staatsstreich verständigt. Im Landesinnern hat sich das Heer sofort den Revolutionären angeschlossen.

Die neue Regierung Boliviens wurde bereits in den Nachmittagsstunden des Montags vereidigt. Anschließend kündigte der neue Staatschef, Major Villaroel, die ersten Maßnahmen der Regierung an. Er gab bekannt, daß das kürzlich von General Penjaranda erlassene Dekret zur Wahrung der Staatssicherheit aufgehoben worden sei. Die Verfassung würde wieder ihre volle Geltung erhalten. Zur Wahrung der öffentlichen Ordnung werden vorläufig alle politischen Versammlungen untersagt.

Der bolivianische Staatsstreich hat in Washington großes Aufsehen und Ueberraschung erregt. Amtliche Kreise verhalten sich reserviert und vermeiden einstweilen jeden Kommentar. So weigerte sich Cordell Hull, entsprechende Fragen der Korrespondenten zu beantworten. Der Privatsekretär Roosevelts, Stephan Early, erklärte, daß nur das Staatsdepartement zu einer Stellungnahme berechtigt sei.

Kurznachrichten

HJ.-Ehrenzeichen für von Gaza. Reichsjugendführer Artur Axmann überreichte dem Kommandeur einer Kampfgruppe im Osten, Major von Gaza, Träger der Schwerter zum Eichenlaub des Ritterkreuzes, das goldene Ehrenzeichen der Hitler-Jugend.

20 000 Puppen. Eine Abordnung des tschechischen Kuratoriums für Jugendführung traf in der Reichshauptstadt ein und übergab dem Spielzeugwerk der Hitler-Jugend 20 000 selbstgefertigte Puppen zur Weitergabe an deutsche Soldatenkinder.

Große Amnestie in Spanien. General Franco hat im Staatsanzeiger eine Verordnung erlassen, durch die allen auf Grund der Bürgerkriegsereignisse bis zu 20 Jahren Gefängnis verurteilten Spaniern die bedingte Freiheit wiedergegeben wird. Es werden von dieser Amnestie etwa 50 000 Gefangene getroffen.

Buchdruckerstreik in den USA. In Washington erschienen am Montag keine Zeitungen, da die Angehörigen des typographischen Gewerbes in den Streik getreten sind.

Britische Kriegsgefangene als Plünderer. Mannschaften der faschistischen Nationalgarde machten 52 britische Kriegsgefangene dingfest, die während des Badoglio-Putsches freigekommen waren und sich seitdem plündernd in der Provinz Venedig umhertrieben.

Kommunistenorganisation in Belgrad. Die Belgrader Polizei kam einer weitverzweigten kommunistischen Organisation in Belgrad auf die Spur und verhaftete die Rädelsführer.

Nanking hat über 686 000 Einwohner. Die Bevölkerung der nationalchinesischen Hauptstadt hat im Oktober um nahezu 3000 Köpfe zugenommen. Am 1. November hatte Nanking 686 513 Einwohner.

Frau Gandhis erlitt neuen Herzanfall. Die Gattin Gandhis hat in der Haft einen neuen schweren Herzanfall erlitten. Ihr Zustand ist besorgniserregend.

Juden bewaffnen sich gegen Araber. In Jerusalem wurden zwei Juden wegen des Besitzes von 78 Bomben, 85 Schußwaffen sowie Explosivstoffen zu je sieben Jahren Kerker verurteilt.

Muti zum Gedenken. In Domodossola veranstaltete man eine Gedenkfeier für den von der Badoglio-Regierung ermordeten italienischen Freiheitshelden Ettore Muti und nahm die Umbenennung des Hauptplatzes in den Namen „Piazza Ettore Muti" vor.

Sklavenfron in Südafrika

Lissabon. Wie Südafrika mit seinen Eingeborenen verfährt, enthüllt die südafrikanische Zeitschrift „Treck" durch Wiedergabe eines Berichtes, den die Gewerkschaften der Gold- und Diamantengrubenarbeiter der Lohnkommission vorlegten. Der ganze Bericht stellt eine einzige Anklage gegen die Regierung dar, denn sie habe mit Gewalt in den Eingeborenen-Gebieten insgesamt 370 000 Farbige für Arbeiten in Gold- und Diamantengruben rekrutiert. Diese Farbigen erhalten als Tagelohn 3 Schilling 4 Pence, also etwa zwei Reichsmark, während die gleichgestellten weißen Arbeiter mit 35 Schilling (22 RM.) am Tag bezahlt würden. In den Lagern, in denen man die Schwarzen unterbringe, herrschten unglaubliche Zustände. Von Hygiene und irgendeiner anderen als privatpolizeilichen Betreuung der eingeborenen Arbeiter könne gar keine Rede sein. Die Ernährung ist qualitativ wie quantitativ vollkommen ungenügend, vor allem da man diese wie Sklaven behandelte. Die Farbigen müssen 13 Stunden am Tage arbeiten.

Unsere Meinung

Revision der Sowjethymne

FK. Die Vereinigten Staaten und England kommen Stalin in jeder Beziehung entgegen: Weshalb soll Moskau ihnen also nicht den Gefallen tun und einigen ihrer kleinen Wünsche entsprechen, was ja weiter zu nichts verpflichtet. So soll nun die „Internationale", die Staatshymne der Sowjetunion, auf Beschluß des Rates der Volkskommissare einen neuen Text erhalten, da, wie es in der Begründung heißt, die bisherige Form der Hymne den seit der Gründung der Sowjetunion eingetretenen Veränderungen des Systems nicht ausreichend Rechnung trägt. Die neue Fassung soll in Geist und Worten den sowjetischen Zielsetzungen angepaßt werden. Auch eine musikalische Neufassung wird von dem Komponisten Alexandrow bearbeitet. Die Wirkung wird nicht ausbleiben. Nachdem die Salonbolschewisten der westlichen Demokratien sich nicht genug daran tun konnten, den neuen religiösen Kurs Stalins als einen Beweis der Anpassung seines Blutregimes an die Gepflogenheiten westlicher Zivilisation herauszustellen, werden sie auch jetzt nicht versäumen, auf den neuen Agitationsblitz der Bolschewiken hereinzufallen. Aber die sowjetischen Zielsetzungen predigen immer noch am eindringlichsten die Toten vom Walde bei Katyn. Sie werden weiter gekennzeichnet durch die Bolschewisierungsmaßnahmen in Nordafrika und Süditalien, durch die viehischen Grausamkeiten der Banden Titos auf dem Balkan und durch die sowjetische Agitation in England und den USA. Allerdings könnten wir uns vorstellen, daß der neue Text auch einen Hinweis in etwa folgendem Sinne bekommt: Yankees und Briten sind unsere Brüder; besonders ihre Luftgangster sind genau so gemeine Mörder wie wir.

Peter erkennt Tito an

Bern. Während der jugoslawische Exkönig Peter in den letzten Tagen schon allmählich einsah, daß es keinen Zweck hat, gegen die bolschewistische Bandenregierung in Serbien, gegen diese harte Konkurrenz für ihn, zu protestieren, hat sich nun der kleine Peter unter dem Druck Moskaus entschlossen, Tito mit seinen Banden anzuerkennen. Diese Aenderung seiner Politik ist auf einen Besuch des jetzt in Kairo eingetroffenen sowjetischen Botschafters bei der jugoslawischen Exilregierung zurückzuführen.

Carol emigriert weiter

Lissabon. Auch der mexikanische Boden scheint dem rumänischen Exkönig Carol jetzt zu heiß zu werden; denn er hat den Wunsch geäußert, dieses Land, in dem er sich mit Madame Lupescu schon so häuslich eingerichtet und als Besitzer einer Bar offensichtlich wohlgefühlt hatte, wieder zu verlassen. Triftige Gründe gäbe es schon genug dafür, da Exkönig Carol sich entgegen den bei seiner Einreise in Mexiko eingegangenen Verpflichtungen in der letzten Zeit stark politisch betätigt hat. Auch eine angekündigte Rundfunkansprache von Carol in den USA. wurde in der letzten Minute abgesagt. Aus Chile trifft bereits die Nachricht ein, Exkönig Carol beabsichtige, mit Madame Lupescu dorthin überzusiedeln.

Ceylon will frei werden

Bangkok. In einer Sitzung des Nationalrates von Ceylon in Colombo erklärte ein Mitglied des Staatsrates, der Kongreß werde die Regierung beim Wort nehmen, die versprochen habe, eine gemeinsame Front für die Errichtung einer unabhängigen Verfassung zu schaffen. Wenn Indien ein freies und mächtiges Land werde, müsse Ceylon ein freies, unabhängiges Territorium des freien und geeinten Indiens werden.

Sie brachten das Chaos nach Italien

Kinderraub und Elend im Gefolge der Anglo-Amerikaner

Rom. Im Rahmen der von Moskau eingeleiteten Aktion zur Verschleppung der süditalienischen Kinder nach der Sowjetunion wird jetzt der erste Kindertransport zusammengestellt. Zahlreiche Kinder sind bereits im Hafen von Syrakus eingetroffen, von wo der Abtransport nach der Sowjetunion erfolgen soll. Wie der römische Rundfunk berichtet, herrscht dumpfe Verzweiflung unter den süditalienischen Arbeiterfrauen, die erst die Verschickung ihrer Männer nach überseeischen Ländern erleben mußten und denen jetzt ihre Kinder mit roher Gewalt entrissen wurden, um sie wahrscheinlich niemals wiederzusehen.

In einem Bericht über die Kämpfe in Süditalien heben schwedische Blätter hervor, daß die amerikanischen Verluste sehr groß gewesen seien. So seien von einer amerikanischen Kompanie von 100 Mann nur noch 24 übriggeblieben. Die alliierten militärischen Sachverständigen stellten fest, daß sich die Kriegführung in Italien festgefahren habe. Liddell Hart bezweifelt, daß das „siegreiche Vordringen in Italien" einen wertvollen Gewinn bedeute. Die Alliierten hätten vielmehr in ganz Italien ein Chaos geschaffen. Sie müssen auch hier mit psychologischen Rückwirkungen der Zerstörungen und des Elends rechnen, das in Italien geschaffen worden sei. Die Worte Liddell Harts vom Chaos in Italien würden auch von anderen anglo-amerikanischen Korrespondenten in Süditalien bestätigt.

Druck und Verlag: NS Gauverlag Sachsen GmbH., Dresden A 1 Wettinerplatz 10. Fernruf 25851 und 25361. Gauverlagsleiter: Hans Hofmann. Hauptschriftleiter: Kurt Hoffmeister.

Der Freiheitskampf erscheint wöchentlich 7mal morgens. Bezugspreis monatlich 2.40 RM. (einschl. 41 Rpf. Vertriebsanschluß bzw. Trägerlohn), durch die Post bezogen 2.40 RM einschließlich 21 Rpf. Zeitungsgeld vierteljährlich 42 Rpf. Zustellungsgeb.) Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch. Z. Z. ist Preisliste 13 gültig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19431222/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG